

# Quellenbad Bunsoh



Ein neues Projekt für den EM e.V. im hohen Norden: das Quellenbad Bunsoh. Vor knapp 50 Jahren hat die heute rund 900 Einwohner zählende Gemeinde am Nord-Ostsee-Kanal ihr Freibad auf der Dithmarscher-Geest in einem Quellgebiet gebaut. Aus drei so genannten Vorwärmteichen, in denen sich das Wasser sammelt, wird das Schwimmbecken mit einem stetigen Zufluß befüllt. Täglich werden zehn Prozent des Wassers im Schwimmbecken ausgetauscht, rund 150 Kubikmeter. Das war schon immer so – noch nicht immer so ist die Vorschrift für künstliche Badeteiche, die eine Sichttiefe bis zum Grund im Nichtschwimmer-Becken und bis zu einer Tiefe von 1,50 Metern im Schwimmer-Becken fordert. Eine Vorgabe, die in den vergangenen Jahren hier nicht immer erfüllt wurde, obwohl die regelmäßigen Wasserproben stets Bestnoten erhalten.

Dauerhaft den vorgeschriebenen Durchblick ohne Chemie zu erreichen, ist für die Verantwortlichen schwierig. Das bedeutet nämlich auch, dass die Betriebsgenehmigung ständig in Frage gestellt ist. Bereits im vergangenen Jahr hatten Mitglieder des Fördervereins Quellenbad Bunsoh (FQB) durch Hörensagen von EM erfahren und zu Beginn der Badesaison versuchsweise sechs Säckchen mit EM-Keramik-Pipes in den Zulauf des Schwimmbeckens gelegt. Für die Menge an Wasser im 50 Meter langen, 40 m breiten und bis zu 3,80 m tiefen

Becken sei die Zahl der Netze eigentlich nicht ausreichend, räumt Horst Bendixen vom FQB-Vorstand ein. Er und Badebetriebsleiter André Exner waren trotzdem begeistert, mit wenigen Mitteln einen solchen Erfolg erreicht zu haben. Schwimmer, die seit Jahrzehnten Gäste im Freibad sind, waren beeindruckt von der Veränderung. Udo Bozian beispielsweise, der 1976/77 den Badebetrieb in Bunsoh geleitet hat, erinnert sich, dass seinerzeit kein Durchblick möglich war. Auch wird das Wasser jetzt als angenehm weich empfunden. Gegen Ende der Badesaison trübte das Wasser allerdings wieder zuneh-

mend ein. Da die Finanzmittel des FQB begrenzt sind, und die Beteiligten über keine umfassenden Erfahrungen mit EM verfügen, wurde der EM e.V. um Unterstützung gebeten. Zur Freude der Quellenbad-Nutzer haben Geschäftsführer Franz-Peter Mau gemeinsam mit Vereinsmitglied und Biologin Christina Mau-Hansen inzwischen Zeit gefunden, sich das "Sorgenkind" anzuschauen. Nach einer ersten "Inspektion" bewerten sie das gesamte Areal – Freibad und das Gelände mit den drei Vorwärmteichen – als schützenswertes Biotop. Sie haben spontan ihre Unterstützung zugesagt. Ziel ist es, das Quellwasser nach-



Quellwasser sammelt sich in diesem Teich, der als einer von drei Teichen das Wasser vorwärmt. Im Juli 2006 wurden 1000 l EMa in die beiden ersten Teiche verteilt, später 20 kg EM-Keramikpulver in alle drei Teiche.



haltig mit EM zu behandeln und dadurch die Wasserqualität weiter zu verbessern und vor allem eine dauerhafte Sichttiefe zu erreichen. Unter anderem wurde empfohlen, an weiteren Stellen im Bad EM-Keramik zu installieren. Zur sofortigen Hilfe gelang es, EM-Vereinsmitglied Kurt Petersen aus Reußenköge zu gewinnen. Dieser produziert auf seinem Demeter-Hof ständig EMa in großen Mengen.

### Am nächsten Tag schon sichtbare Veränderungen

Bereits eine Woche später brachten Kurt und Silke Petersen ihre flüssige Spende aus dem rund 80 Kilometer



*Oben: Die Teiche liegen unberührt und vollständig eingebettet in der Natur.*

*Mitte: Die EM-Keramikpipes wurden in ein stabiles Netz gefüllt und informieren das Wasser im Überlauf.*

*Unten: Strategiegespräch am Rande des Bades. Links unten: Am Tag nach der EM-Gabe konnte man erstmalig Fische erkennen.*



aus 1,20 Meter Tiefe herausholen mussten, konnten diesen von oben sehen, berichtet FQB-Vorsitzende Karin Ruge. Bislang mussten sie sich "blind" an einer Stange durchs dunkle Nass hinunter hangeln.

Gleichzeitig wurde aber auch verstärkter Algenbewuchs festgestellt, der den Beckenboden vorübergehend zu einer

rutschigen Angelegenheit werden lässt.

Im Nichtschwimmer-Becken tragen die Kinder darum Badeschuhe oder Socken. Gemeckert hat deswegen aber noch niemand, freut sich die Vorsitzende.

Franz-Peter Mau und Kurt Petersen sind sich einig, dass diese Maßnahme noch nicht ausreicht. Die beste Lösung ist nach Ansicht von Petersen, das Teichsediment noch stärker und direkt zu behandeln. Schlechtes Wasser entsteht durch schlechten Bodensatz, sagt der Bio-Bauer. Er hat auf seinem Hof selbst drei mit EM behandelte Teiche: Sie besitzen laut Expertenuntersuchung Trinkwasserqualität. Darum werden noch im Juli 20 kg EM-Keramikpulver gemischt mit Gesteinsmehl im Wasser aufgelöst und in die drei Vorwärnteiche eingebracht. Parallel dazu ist angedacht, selbst die EMa-Produktion zu beginnen, um das Wasser zukünftig in regelmäßigen Abständen behandeln zu können.

entfernten Reußenköge nach Bunsoh: 1000 Liter EMa. Sie wurden in die beiden ersten der drei Vorwärnteiche versprüht. Der erholsame Schock für das Wasser

war bereits am nächsten Tag sichtbar. Präsentierte sich die Wasseroberfläche zuvor braun-grün und undurchsichtig, waren nun zum ersten Mal die Fische zu sehen. Tage später erreichte das Wasser im Schwimmbad selbst eine noch nie da gewesene Klarheit. Kinder, die für das silberne Schwimmbzeichen einen Ring





Horst Bondixen (links), Kurt und Silke Petersen nach getaner Arbeit. Rechts: Badebetriebsleiter André Exner zeigt, daß die Sichttiefe 1,50 m übertrifft.

Gute Gründe, ins EM behandelte Bunsöher Quellwasser zu springen, gibt es genug. So schätzen besonders Neurodermitiker das natürliche Nass ohne Zusatz von Chlor, Ozon oder anderen chemischen Stoffen. EM kann die wohltuende Wirkung für die Haut sogar noch verstärken. Badebetriebsleiter Exner erlebt das zum Beispiel bei seiner kleinen Tochter, die diese Hautprobleme hat. Im Bunsöher Bad reagiert die Haut nicht. Kommt das Mädchen hingegen mit Chlorwasser in Berührung, müsse ihre Haut anschließend stets behandelt werden, sagt Exner. Badegäste haben ihm von gleichen Erfahrungen berichtet.

Da stetig Wasser aus den Teichen zuläuft, muß ja auch Wasser ablaufen, täglich ca. 150 Kubikmeter (150.000 Liter). Es wird über einen kleinen Bach in den Mühlen-

teich geleitet und fließt schließlich in den Nord-Ostsee-Kanal. Für EM-ler stellt sich die Frage: Wie werden sich Bach und Mühlenteich zukünftig entwickeln?

Die Bunsöher, die sich für das Quellenbad stark machen, erhoffen sich, durch klareres Wasser künftig mehr Badegäste in die Gemeinde zu locken. Wichtig ist, dass das Bad sich selbst tragen kann. Die Kosten sind netto mit etwa 25.000 Euro pro Jahr nicht hoch, aber zu hoch für den Haushalt des kleinen Dorfes, denn nur etwa 6.000 Euro fließen jährlich an Einnahmen in die Kasse zurück. Damit allein ist es jedoch nicht getan. Die fast 50 Jahre alte Einrichtung hat in absehbarer Zukunft Sanierungsbedarf. Die Gemeinde hat darum nun eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. In ihr soll geprüft werden, ob

das Quellenbad nach dem Umbau in ein Naturerlebnisbad bei gleichzeitiger Errichtung einer Fahrradherberge in direkter Nachbarschaft förderungswürdig ist und rentabel bewirtschaftet werden kann. Vor dem Hintergrund, dass jüngst ein Radweg entlang des Nord-Ostsee-Kanals eröffnet wurde, der direkt am Schwimmbad vorbeiführt, sieht Bürgermeister Kurt Kittendorf für das Bad nur eine Zukunft, wenn das beschriebene Projekt positiv bewertet wird. Das Ergebnis der Studie soll Ende des Jahres vorliegen. Dann wird die Gemeindevertretung auch die Entscheidung für oder gegen den Erhalt des Bades fällen. Selbst, wenn dann das Aus für das Schwimmbad beschlossen werden sollte: Der Einsatz der Effektiven Mikroorganismen war damit nicht umsonst. Schließlich bleibt das Quellgebiet in der Gemeinde Bunsö ein kostbares, erhaltenswertes Kleinod.

Ute Thomsen

